

Das italienische Theater oder

Die Sammlung sämtlicher französischen Szenen, die auf dem "Théâtre italien" im "Hostel de Bourgogne" gespielt wurden

Mit Anmerkungen von Amal zu möglichen Codierungen

Französische Szenen der Gelehrten Tochter

→ Tortillon ist August

Tortillon: Ich glaube, man hat die Ehe nur dazu erfunden, um den Mann zu quälen.

Verflucht noch mal! Waren denn so viele Bittgänge/Wallfahrten (**Bettgänge**) nötig, nur um zwei Töchter zu bekommen, die mich zur Weißglut bringen?

→ Anspielung auf Augusts Söhne, die im Oktober 1696 zur Welt kamen.

Man hatte ja schon gemunkelt, dass August eventuell zeugungsunfähig wäre, weil es bei ihm und seiner Gemahlin so lange gedauert hat. Und dann schenken ihm seine Frau und die Königsmarck etwa zur gleichen Zeit einen Sohn ...

Pierrot : Also ich, ich bin nicht so wie Ihr! Ich könnte mich gut damit arrangieren.

Tortillon: Was brabbelst du da?

Pierrot: Oh, Monsieur, ich sage, dass Ihr tatsächlich viel Mühsal hattet, um diese beiden Töchter zu zeugen und dass Madame das allein (**Ohne die „Hilfe“ der Königsmarck?**) niemals gelungen wäre.

→ Wenn man ganz böse ist, könnte man sich ja auch vorstellen, dass Eberhardine, als sie von August und der Königsmarck erfuhr, auch fremdgegangen ist und dann schwanger wurde

Tortillon: Ich kann es kaum glauben. Denn - je mehr ich mich anschau, um so weniger finde ich, dass meine Töchter mir ähneln. (**Aua!**) Angélique (**Aurora**) redet nur über Bücher, Isabelle (**Esterle**) gefällt sich nur in Gesellschaft von Schwerträgern. Zum Teufel noch mal - was hat das alles mit mir zu tun? Ich, der ich weder Herz noch Bildung besitze (**Seitenhieb: Aurora war gebildeter als August.**

Augusts Ausbildung zielte ja, als sein Bruder noch lebte, vor allem auf den Kriegsdienst ab.) und nur als einfacher Bürger in Paris leben möchte. **Verdammtes Schicksal! Du hast mich an meiner empfindlichsten Stelle getroffen!**

Pierrot: Ehrlich gesagt, Monsieur, Ihr seid zu bemitleiden! Nicht einmal eine Kröte muss Ähnliches erdulden. Und dabei seid Ihr ja einfach nur ein armer Hund (**Aua!**) - Ihr hattet ja nicht mal das Vergnügen, eine Tochter (**Geliebte**) heranzuziehen, die genauso unwissend/ahnungslos ist wie Ihr. Ich spreche ganz offen mit Euch: An Eurer Stelle würde ich verzweifeln. (**witzig, wenn es an August adressiert ist**)

Tortillon: Wenn du an meiner Stelle wärst, dann wärest du noch viel ratloser als ich.

Ach, mein armer Pierrot! Was für ein merkwürdiges Geschöpf, so eine Tochter! Wenn man sie zu streng erzieht, reißt sie irgendwann aus. Wächst sie freizügig auf, dann nutzt sie das schamlos aus. Will man sie verheiraten, benimmt sie sich wie eine Nonne. Erscheint ein Ehrenmann, fällt sie auf einen Spitzbuben herein. Ständig bildet sie sich was auf ihre Würde ein, nie darf man sie auf ihre Fehler ansprechen. (**Sollte die Königsmarck so viel Größe besessen haben, dass sie hier über sich selbst lacht?**) Ständig glaubt sie, dass das bisschen Jugend viel wichtiger ist als Geburt und Vermögen. Und schließlich würden Sie sagen, dass der Kopf eines Mädchens aus Dreistigkeit, Launenhaftigkeit und Widerwärtigkeit besteht. (**Interessant, wenn man es August in den Mund legt.**)

Pierrot: Meine Güte, Monsieur, ich nehme alles zurück. Ihr seid nicht halb so dumm, wie ich glaubte. (**ganz schön frech**) Zum Teufel, Ihr schmettert wie eine Singdrossel und ordnet alles auf das Rechtschaffenste.

Tortillon, weinend: Ach was bin nur für ein unglücklicher Vater!

Pierrot: Es tut mir Leid, Monsieur. Nun grämt Euch doch nicht so sehr! Vielleicht ist alles gar nicht so schlimm, wie Ihr glaubt.

Tortillon: Wenn ich nur auf irgendeiner Hohen Schule geblieben wäre. Ich würde sagen, dass meiner Frau die Lust auf Latein vergangen wäre und es nur die Besessenheit eines Schulmeisters war, die jenen Fluch über unser Haus gebracht hat. Aber mitten in der Stadt, in der Rue Saint Denis, eine Tochter heranzuziehen, die aus meinem Hause eine philosophische Werkstatt macht! Nein, ich kehre nimmermehr dorthin zurück. In meiner Verzweiflung möchte ich sämtliche Bücher aus dem Fenster schmeißen - die gesamte Geografie und alle mathematischen Instrumente.

→ War ihm Aurora vielleicht zu gebildet?

Pierrot: Ach, Monsieur, seid doch gnädig mit den Instrumenten! Die Jugend muss sich doch mit irgendetwas beschäftigen!

Tortillon: Sie sollte sich gefälligst darum kümmern, sich zu vermählen! Ist das nicht eine schöne Beschäftigung?

→ August hat viele seiner abgelegten Mätressen verheiratet. Vielleicht wollte er das auch bei der Königsmarck tun und sie wollte nicht?

Pierrot: Das kommt auf den Blickwinkel an. Denn gewiss habt Ihr schon davon gehört, dass es in Paris Mädchen gibt, die mehr verdienen als drei verheiratete Frauen.

→ Das wäre eine sehr coole Antwort von Aurora auf eventuelle Verheiratspläne Augusts gewesen.

Tortillon: Ich hole gleich einen Stock, Sie Schuft, Sie, ich werde Ihnen beibringen ...!

Pierrot: Ach so reagiert Ihr, wenn man vernünftig mit Euch spricht.

Tortillon: Oho, Herr Kritiker, wollen Sie wohl schweigen und zu meiner Tochter gehen und ihr ausrichten, dass ich mit ihr zu sprechen wünsche.

(*Pierrot will gehen, doch Tortillon ruft ihn zurück*) Pst, pst! Lass dir nicht einfallen, ihr zu sagen, dass ich schlechter Laune bin!

Pierrot: Im Gegenteil, Monsieur. Ich werde ihr erklären, dass Ihr so lustig seid wie ein blauer Fleck und ich mich seit einer Dreiviertelstunde krümme vor Lachen.

Tortillon: Beeilst du dich?

Pierrot: Ja, ja! Ich bringe sie Euch tot oder lebendig.

Tortillon: Trotz meines Kammers muss ich mich am Riemen reißen und ganz sanft versuchen, meine Tochter zur Heirat zu bewegen. Denn da mein Bruder ihr 50 000 Taler hinterlassen hat unter der Bedingung, dass sie heiratet, wäre es doch zu blöd, wenn ihr durch ihren Starrsinn ein solch beträchtliches Vermögen verloren ginge. Vielleicht sieht das arme Kind einen Mann als etwas furchtbar Schreckliches an. Aber ich bin überzeugt, dass sie letztendlich großes Vergnügen daran finden wird, in einem Ehemann wie in in einem Buch zu blättern.

Ah, da kommt sie. Begegnen wir ihr offen und freundlich und erschrecken sie nicht.

Szene mit Angélique, Tortillon und Pierrot (Seite 195)

Pierrot: Nun also, Monsieur: Bin ich wirklich so ein boshafter Diener? Hier bringe ich Euch Eure Tochter.

(zu Angélique ???)

(Seite 208)

Pierrot: Oh, als sei sie eine Witwe - so betrübt ist sie. Ihr Gesicht ist genauso schwarz wie ihre Kleidung.

Tortillon: Lass sie eintreten! *(Pierrot ab)*

Isabelle: Gehört er nicht auch zu jenen maskierten Leuten, die einem den Dolch an die Kehle halten und Geld fordern. Er rennt ja weg wie von der Tarantel gestochen.

Angélique (schaut ihre Schwester voller Verachtung an): Kleingeister fürchten sich vor nichts.

→ Aurora zur Esterle

Isabelle: Schwesterherz - kein Vergleich mit Mut. Ihr seid gelehrt und das ist auch schon alles.

→ Esterle zu Aurora

Pierrot, Harlekin (als Witwe) sowie die gleichen Personen aus der vorherigen Szene

Pierrot: Hier dieses schwarze Ding, Monsieur, das nach Euch verlangt hat hat.

Harlekin (schluchzend): Ach, ach, ach, Monsieur! Ich bin ruiniert.

Tortillon: Hat sie mal wieder einen Prozess verloren?

Harlekin: In der Blüte meiner Jahre muss ich erleben, wie mein Mann in meinen Armen stirbt. Ein Mann mit 10 000 Talern Leibrente. Ach, ach, ach, welch Schmerz, welche Verzweiflung!

Angélique (beiseite): Deswegen muss man doch nicht so heulen! Andere würden sich freuen.

→ emanzipierte Haltung, aufmüpfig, schnippisch, kokett

Tortillon: Madame, wie wäre ich doch glücklich darüber, Euern Schmerz lindern zu dürfen.

Harlekin: Ach, ach, ach, ich bin untröstlich!

Tortillon: Trotz all dieser unglücklichen Umstände muss man aber wieder vernünftig sein, Madame!

Harlekin: Es gibt keinerlei Grund dazu... Ach, ach!

(unübersetzbares Wortspiel mit rencontre= Zusammentreffen und contre= dagegen)

Isabelle: Die Ärmste dauert mich!

Pierrot: Ganz ehrlich - es gibt noch Frauen mit einem guten Herzen!

Tortillon: Man muss hoffen, Madame, dass die Zeit ...

Harlekin: 3000 Jahre wären nicht genug, um mich zu trösten

Tortillon: Wenn die Zeit es nicht schafft, dann doch wenigstens die Rücksichtnahme Eurer Herren Söhne ...

Harlekin: Aber es sind ja gerade meine Söhne, die mich umbringen: Diese Schurken streiten sich mit mir um meinen Pflichtteil, den ich mir ja doch wohl verdient habe!
(mit schriller Stimme) Ach, ach, ach! Das ist noch mein Tod! → männliches Erbrecht anprangern

Angélique: Ich hab's doch gleich gesehen: diese Frau heult viel zu laut, als dass es dabei nur um ihren Mann ginge! → emanzipierte Haltung, schnippisch, kokett

Harlekin (in ruhigem Ton): Mein verehrter Monsieur Tortillon, da Ihr doch alles wisst, tut mir den Gefallen und sagt mir aufrichtig, in wieviel Monaten ich mich wieder verheiraten darf. Da gibt es offensichtlich Bräuche und Regeln. → Die Esterle war verheiratet, vielleicht eine Anspielung auf ihr leichtfertiges Aufgeben dieser Ehe.

Pierrot (beiseite): Was ist ein Weib doch für ein betrügerisches Wesen/Tier! Ich habe tatsächlich geglaubt, dass diese alte Vettel um ihren Mann trauert.

Tortillon (zu Angélique): Du Spitzbübin! Solchem Schimpf setzt du mich also aus mit deinem Latein! → August zu Aurora

(wendet sich Harlekin zu): Madame, ich schäme mich kein bisschen, Euch zu sagen, dass ich nicht studiert habe. Ich bin gerade so in der Lage zu lesen. Meine Tätigkeit besteht darin, meinen bescheidenen Haushalt zu verwalten. (und wieder die mangelnde Bildung) Aber hier ist meine ältere Tochter, für die es nichts gibt, was sie nicht weiß. (August über Aurora) Angélique, begrüßt Madame und gebt ihr über alles Auskunft, was sie Euch fragt!

(zu Harlekin) Ich lasse Euch in aller Ruhe über Eure Angelegenheiten reden.

Isabelle, folgt mir! Es soll Euch nicht passieren, dass Eure Schwester Euch vor Euren Augen derart blamiert! → August zur Esterle über Aurora

Isabelle: Ich habe nicht vergessen, dass ich Euch viel zu großen Respekt schulde. (auch nicht nett)
(Tortillon und Isabelle ab)

Harlekin (setzt sich neben Angélique, nachdem er sich einige Male stumm verbeugt hat): Mein schönes Fräulein, durch welche Glücksumstände sind denn die Gesetzestexte in Eure Hände geraten? (wörtlich: in die weibliche Erbfolge gefallen)

Ich muss ja regelrecht dankbar sein, dass mein Mann tot ist, gibt mir das doch die Gelegenheit, Euch zu konsultieren! → Eigenlob Aurora?

Angélique: Und ich muss ihm noch viel dankbarer sein, dass er Euch durch seinen Tod die Freiheit zurückgegeben hat, die Ihr ihm unvorsichtigerweise am Tag eurer Hochzeit geopfert hattet.
→ emanzipierte Haltung, aufmüpfig, schnippisch, kokett

Im Folgenden geht es um Eifersucht und Ehe. Hier kann man ganz unterschiedlich deuten: Das Ganze könnte sich auf Augusts Ehe mit Eberhardine beziehen, die ja, wenn auch notgedrungen, alle seine Liebschaften ertragen musste. Oder Aurora spielt auf Augusts Eifersucht an, was wahrscheinlicher ist. In „Die Geschichte der Solane“ beschreibt sie ihn als extrem eifersüchtigen Liebhaber, der sogar nicht davor zurückschreckt, die beschuldigte Frau zu schlagen. Vielleicht hat sie ihn damals am Hof auch schon so dargestellt und damit natürlich seine leidenschaftliche Liebe zu ihr unterstrichen ...

Es könnte aber auch sein, dass es generell darum geht, aufzuzeigen, wie es wäre, wenn die Frauen sich das Gleiche herausnehmen würden, wie die Männer ...

Harlekin: Was sagt Ihr da, Mademoiselle? Nie hatte eine verheiratete Frau in Worten und Taten mehr Freiheiten als ich!

Angélique: Und Eurem Ehemann missfiel das überhaupt nicht?

Harlekin: Ganz im Gegenteil! Er betrachtete meine Albernheiten als etwas Göttliches (*wörtlich: Er fasste meine Albernheiten in Gold als seien sie Orakel.*) und es gab für ihn nichts Vergnüglicheres als mich mit allen möglichen Leuten herumtollen/flirten??? zu sehen.
→ *Schöner Spiegel für die Hofgesellschaft: Was wäre, wenn eine (Augusts) Frau so etwas tun würde?*
Meint Ihr etwa, dass das strafbar war?

Angélique: Was denn, war er denn überhaupt nicht eifersüchtig?

Harlekin: Ein Ehrenmann kümmert sich doch nicht um derlei hässliche Geschäfte. *Wisst Ihr, der Ehestand macht immun gegen Eifersucht. (Ja, klar.)*
(*wörtlich: Der Ehestand ist dazu da, nicht eifersüchtig zu sein.*)

Wenn man blind seiner Frau vertraut, dann missbraucht sie das doch nicht. Vielleicht besucht sie gern den einen oder anderen Freund, der ihr den Hof macht, doch wenn der Ehemann tut, als sei er gebrechlich, und wenn er eine Frau nervt, welche Besuche sie empfängt und welche Bekanntschaften sie schließt, meine Güte - damit tut er ihr doch keinen Gefallen!
→ *Geht das gegen Eberhardine? War sie anwesend?*
Eine aufgebrauchte Frau rächt sich, so oft ihr misstraut wird.

Angélique: Es hat den Anschein, Madame, als hättet Ihr Euch auf diese Art nie rächen müssen.

Harlekin: Ich wäre todunglücklich gewesen. Gottseidank war ich nie dazu gezwungen. *Ich habe alle möglichen Spiele gespielt, ich habe Briefchen geschrieben, bin zu Bällen gegangen, ich hatte Rendezvous, ich bin auf Reisen gegangen, ich habe mich mit Männern getroffen, wenn mir danach war.* Nie hatte Monsieur de la Duppardiére daran etwas zu tadeln. Oh, das war der richtige Mann für eine Frau.
→ *Hier beschreibt sie entweder Augusts Verhalten oder sie versucht, sein Ego zu verletzen, indem sie in ihm den Verdacht erregt, dass sie all das getan hat, vielleicht als er fort war ...*

Angélique: Wenn Ihr ihm ausdrücklich befohlen hättet...

Harlekin: Oh, oh, oh! (*lässt sich gehen/ wankt???*)

Angélique: Was ist mit Euch, Madame? Ist Euch nicht gut?

Harlekin: Ach, teuerstes Fräulein, das Blut steigt mir zu Kopfe, jedes Mal, wenn ich an meinen armen Mann denke.
(*tupft sich mit dem Taschentuch die Augen*)
Ach, liebstes Herz, niemals werde ich dich wiedersehen!

Angélique: *Na, so groß ist das Unglück ja auch wieder nicht.* → *emanzipiert, schnippisch, kokett*

Harlekin: Wie ich vor Euch stehe, Mademoiselle, habe ich siebzehn Kinder zur Welt gebracht. Und man sieht es mir nicht an, nicht wahr! *Glaubt Ihr denn, dass ich jemals niedergekommen wäre, ohne dass mir mein Mann die Hand gehalten hätte, während ich in den Wehen lag?*
→ *August war nicht da, als seine Söhne geboren wurden. Da war er ja in Wien bei der Esterle ...*

Angélique: Eine fürchterliche Aufgabe!

Harlekin: Jedes Mal sagte er mir voller Zärtlichkeit: Ach, dass ich dir nichts abnehmen kann von den Leiden, die du meinetwegen ertragen musst! Oh weh, der arme, arme Mann - ganz bestimmt sprach er so. Denn es ist nur allzu wahr, ich bin eine ehrbare Frau.

Angélique: Was denn, Madame: Hat Euch denn das Kinderkriegen (*wörtlich: die große Kinderschar*) nicht abgeschreckt vor der Ehe?

Harlekin: Macht Ihr Euch über mich lustig, Mademoiselle? Aber die sind doch das Sahnehäubchen! (*wörtlich: die besondere Leckerei*)

Hand aufs Herz - habt Ihr nicht große Lust aufs Heiraten?

Angélique: Nein, das versichere ich Euch! Der Gedanke daran verursacht mir Angst und Schrecken. Mir scheint aber, Madame, dass Ihr hierher gekommen wart, um mich wegen irgendetwas zu konsultieren.

Im Folgenden geht es ums Geld. Ich deute das so: Aurora hat, im Gegensatz zu Augusts anderen Mätressen, immer versucht, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen. Zwar hat sie August um Hilfe gebeten, als sie Äbtissin in Quedlinburg werden wollte, aber so kostengünstig hat er sich nie wieder einer Geliebten entledigen können. (Aurora hat es später in Quedlinburg bis zur Pröpstin gebracht. Ihre Wahl zur Äbtissin wurde von zwei Kanonissen unter anderem deshalb vereitelt, weil sie einmal Mätresse war.)

Harlekin: Ach natürlich, Ihr habt ja Recht. Die Liebe zu meinem Mann war es, die mich hat abschweifen lassen. Ja also: reden wir offen: Könnte ich nicht mithilfe Eurer klugen Ratschläge in den Besitz des gesamten Vermögens meines lieben Mannes kommen, ohne meinen Kindern darüber Rechenschaft ablegen zu müssen? Er hat 200 000 Taler hinterlassen, Teufel noch mal! Und damit wäre ich bald wiederverheiratet.

Angélique: Auf gut Französisch heißt das also, dass Ihr nicht böse darüber wärt, wenn Ihr das Vermögen Euren Kindern entziehen dürftet.

Harlekin: Ganz genau.

Angélique: Und es selbst behalten könntet.

Harlekin: Das habt Ihr richtig erraten.

Angélique: Ihr würdet Euch mit einem jungen Mann vermählen und ihn zu fröhlicher Dankbarkeit verpflichten, wenn Ihr ihm einen Teil Eures Vermögens schenken würdet.

Harlekin: Nein, ich möchte ihm alles überlassen.

Angélique: Und was machen Eure Kinder, Madame?

Harlekin: Sie werden Gott ein Dankgebet schicken, dass ich ihnen nichts überlassen habe, weil ihnen dadurch die Gerichtsprozesse erspart bleiben.

Angélique: **Hebe dich von mir, du Rabenmutter! Geh mir für immer aus den Augen!**

Pierrot, Schwesterherz, wer auch immer - befreit mich von so einer erbärmlichen Megäre!

→ Aurora lehnt Frauen, denen es nur ums Geld geht ab. Zumindest möchte sie so gesehen werden.

Harlekin: Dieses Geschrei klingt verdächtig nach Prügeln mit dem Ochsenziemer. Da such ich doch lieber das Weite! Mein armer Mann, mein lieber kleiner Schatz, werde ich dich nie wieder sehen? (*geht heulend ab*)

Die Anwerbung

Isabelle (als Hauptmann), **Mezzetin** (Sergeant), ein **Trommler**, **Tortillon**, **Arc-en-ciel**/
Regenbogen (Freund von Tortillon)

Auch hier sind wieder verschiedene Ebenen einer Codierung möglich.

Man kann den Text als emanzipatorischen Text verstehen, der zeigt, wie es wäre, wenn Frauen sich so wie Männer benähmen. Mit Isabelle könnte auch die Esterle gemeint sein, bezugnehmend auf die „tröstende“ Rolle, die sie für August gespielt haben mag, als er erfolglos gegen die Türken kämpfte.

In jedem Fall wird mit dem gesamten Text der Krieg an sich ad absurdum geführt. Aurora lehnte Kriege immer ab.

Isabelle (herrscht Mezzetin an): Hören Sie, Sergeant, wenn nicht innerhalb von drei Tagen die Rekrutierung abgeschlossen ist, ohne großen Prozess, dann greife ich wieder zur Hellebarde. Damit könnt Ihr rechnen!

Mezzetin: Das ist ja eine schöne Belohnung für einen armen Teufel, der sich damit rumschindet, für Euch Soldaten auszuheben. Ist es denn mein Fehler, dass sie abhauen?

Isabelle: Dem ersten dieser Schufte, der Richtung Türschwelle schaut, ist in den Kopf zu schießen! Das wird die anderen abschrecken.

Regenbogen: Das ist vielleicht ein Kadett! Der ähnelt ja überhaupt nicht Eurer Tochter.
(*unübersetzbares Wortspiel mit cadet = Zweitgeborene bzw. mil. Kadett*)

Tortillon: Ihr werdet sehen, dass meine Frau sie heute Abend zu irgendeiner Veranstaltung begleitet
(*zu Isabelle*): Mein Schätzchen, du fängst mit der Fastnachtszeit ja schon zeitig an. Mir scheint, dass die Masken wohl kaum schon im Herbst herumlaufen.

Isabelle: Ach ja, die Masken!

Mezzetin: Dieser alte Trottel!
(*Mezzetin pustet Regenbogen einen Schwall Rauch ins Gesicht*)

Regenbogen: Oh, ich ersticke!

Isabelle: In Frankreich seid Ihr der einzige, der Tabak verschmählt.

Mezzetin: Meine Güte! Es lebe die Tabakspfeife! Die Spaßvögel lassen grüßen.

Tortillon: Sag mir doch, mein Töchterchen: Mit wem gehst du zum Ball?

Isabelle: Mit einer Armee von 80 000 Mann. Ich werde sie am Rhein treffen.

→ August wollte eigentlich diese Armee führen ...

August schloss am 23. Mai 1694 ein Bündnis mit Österreich. Damit trat er auch der internationalen **Allianz gegen Frankreich** bei. Nach dem Wunsch Kaiser Leopold I. sollten 1695 die von Sachsen zu stellenden 12 000 Mann für den Abwehrkampf der französischen Aggression dem Oberkommando des militärisch sehr erfolgreichen Feldmarschalls Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden unterstellt werden. Friedrich August, wenngleich kaum militärische Erfahrungen aufweisend, forderte dagegen, dass ihm als standeshöhere Person das Reichsheer am Rhein mit seinen insgesamt 50 000 Mann unterstellt wird. Dagegen hegte der Kaiser, genau wie der mit ihm verbündete König von England, jedoch äußerste Bedenken. Er schickte darum als Gesandten Aloys Graf Harrach nach Dresden, welcher mit Friedrich August einen neuen Vertrag aushandelte, den man am 15. April 1695 unterschrieb. Danach sollte dieser nun für zwei Jahre Oberbefehlshaber des vom Kaiser aufzustellenden Heeres in Ungarn werden. Dafür hatte Sachsen nur 8 000 Mann zu stellen.

Mezzetin: Das wird ein teuflisches Gemetzel geben.

Regenbogen (leise zu Tortillon): Ruhen etwa auf diesem Mädchen all Eure Hoffnungen?

Tortillon: Mit einer Armee von 80 000 Mann! Oh weh, was soll das denn heißen?

Isabelle: Um Euch von Eurer Verblüffung zu erlösen, wisst denn, mein Vater, dass die Verweichlichung und der Müßiggang der Frauen mich mit äußerster Abneigung gegen mein Geschlecht erfüllen, dass ich mich wenigstens durch meine Kleidung und mein Tun davon zu distanzieren suche, denn ändern kann ich es ja nicht. Und da der Krieg die wahre Schule des Ruhms ist, mache ich aus mir zunächst einen Hauptmann der Infanterie.

Tortillon: Wie beliebt?

Isabelle: Jawohl, zum Donnerwetter! Hauptmann der Infanterie! Und ich versichere Euch, dass die Zeitungen jede Woche meine Tapferkeit und meinen Mut erwähnen werden.

Regenbogen (zeigt grinsend mit dem Finger auf Tortillon): Was für ein sanftes Mädchen! Wie vernünftig!

Aurora ist die Sanftmütige, die Vernünftige.

Isabelle: Und außerdem, ehrlich gesagt, mein Vater, stimmt Ihr mir nicht zu, dass ein Zweispitz mir unendlich besser steht als der ganze unmögliche Kram von Bändern und Häubchen! Und dass eine Feder viel anmutiger aussieht als eine strahlenförmig aufgetürmte Frisur (*wörtlich: ein Gebirge von Strahlen*), die die Frau größer machen sollen?

Strahlenförmig aufgetürmte Frisur: Aurora, die Göttin der Morgenröte (So einen Kopfputz brauchen wir.)

Tortillon: Gott verzeih mir, aber die Jüngere ist ja noch verrückter als die Ältere!

Lustig, wenn man es auf die Esterle und Aurora bezieht.

Mezzetin (mischt sich plötzlich ein): Der Vater von Jolicœur, mein Hauptmann! Er bringt 30 Louis d'or als Ablösesumme für seinen Sohn.

Isabelle: Der spinnt ja! Mindestens 50, sonst ist nichts zu machen.

Mezzetin: Das habe ich ihm auch gesagt. Dem werd' ich was erzählen, mit seinen 30 Louis d'or!

Tortillon (mit Tränen in den Augen, zu Regenbogen): Ach, mein Freund, wie unglücklich bin ich doch über meine Kinder!

Regenbogen: Ach was! Das ist ein Mädchen, das einfach nur andere Interessen hat als Ihr.

Tortillon: Meine liebe Tochter: Ich sehe ja ein, dass du dieses Wagnis nur eingehst, um Spaß zu haben. Nicht wahr? Aber Scherz beiseite - du weißt doch dass ich alles daran setze, um dich gut zu verheiraten und dass ich für dich einen hübschen jungen Mann bestimmt habe ...

Isabelle: He! Ihr träumt wohl? Mir mit einem so rücksichtslosen Ansinnen zu kommen!

Tortillon: Wie???

Isabelle: Was denn - soll ich etwa zwei Drittel meines Lebens vor'm Spiegel verbringen? Ständig müsste ich mich um Kinder kümmern, um eine Amme, um Möbel, um Röcke, Spitzenkragen, um Tüchlein, Parfums und alle möglichen Arzneien, die das Glück oder - um es ganz deutlich zu sagen - das Elend unseres Geschlechts ausmachen. Nein, nein, mein Vater, nein! Meine Seele ist zu Höherem bestimmt.

→ zwei Codierungen möglich: Erster Absatz: Emanzipation, zweiter Absatz: Demütigung der Esterle

Ich verletze Männer lediglich mit Pistolenschüssen. Ich parfümiere mich mit meinem guten Ruf. Und aus Angst vor einer Mesalliance werde ich mich mit nichts anderem vermählen als mit dem Ruhm großer Taten! Sagt die Wahrheit: Ihr glaubt nicht, so viel Mut in den Körper eines Mädchens gesetzt zu haben. Aber für mich gibt es nichts, was mich so begeistert, wie Gefahren zu trotzen und Ruhm zu erlangen. Ich bin halt anders: Krieg!, verflucht nochmal, Krieg!

Regenbogen (zu Tortillon): Das ist ja ein Lämmchen! Und es gehorcht Euch mit Vergnügen!

Tortillon: Aber nein, mein Freund. Ihr ist nur das Blut zu Kopf gestiegen. Ich bitte Euch, versucht sie zu beruhigen, während ich zu meiner Frau gehe, um ihr zu sagen, sie solle sie zu Bett bringen. (zu Isabelle): Mein Liebchen, ich sage dir nicht Adieu, Ich gehe nur in mein Zimmer, um ein Wams aus Büffelleder zu holen und einen Pistolengürtel, mit Perlen bestickt. Das will ich dir alles schenken. Nie hat ein Hauptmann Schöneres getragen .

Isabelle: Hättet Ihr nicht einen Säbel mit Damaszenerklinge? Ich benötigte nicht einmal zwei Hiebe, um einen Kopf abzuschlagen.

Tortillon (im Abgehen): So schnell ändert sich der Charakter eines so sittsamen Wesens auch wieder nicht .

Regenbogen (zu Isabelle): Sagt mir doch, meine schöne Nachbarin: Wollt Ihr mich wirklich nicht heiraten? Achtet doch wenigstens darauf, Euren Herrn Vater nicht so zu verärgern!

→ August ist Regenbogen

Isabelle: Ach, Regenbogen, ich liebe es, wenn du mir Vorhaltungen machst! Und was das betrifft, du alter Schelm, du, taugst du denn zu irgendetwas? Würdest du mir 200 Louisd'or geben, damit ich meine Ausrüstung vervollständigen kann? Ich sehe dir schon an, wie du sie mir am liebsten zu einem Wucherpreis überlassen würdest.

Regenbogen: Wenn ich so viel Geld hätte, von Herzen gern! Aber wie Ihr wisst, habe ich einen Sohn, und der ist mein Ruin.

Isabelle: Ach übrigens, es heißt, er würde recht gut einen Edelmann nachahmen und die Bezeichnung Baron passt durchaus zu ihm. Vergebliche Liebesmüh: Es brauchte zwei Feldzüge, um ihn von alledem abzubringen. Mezzetin?

Mezzetin: Mein Hauptmann?

Isabelle: Ich habe ziemlichen Durst. Lass uns etwas Schinken kommen und Monsieur Regenbogen wird nichts dagegen haben, kühlen Wein zu trinken.

Regenbogen: Ich würde sehr gern, aber...

Isabelle: Was soll das heißen: aber... Ihr werdet trinken, jawohl! Aus meinem Glas! Los, los, eine Flasche Wein aus der Champagne!

Regenbogen: Oh bitte, erspart mir das ! Ich muss um vier Uhr im Palais-Royal sein. Ich habe dort Geschäftliches mit einem Händler zu erledigen. Er führt für mich dort einen mit Mützen und Baretten.

Isabelle: Ein Baret-Verkäufer? Ach würdet Ihr mir einen Gefallen tun?

(zu Mezzetin): St,st!

(zu Regenbogen): Ach bitte, Monsieur, kauft mir doch eins von diesen schönen, goldbestickten Baretten mit Pelzbesatz! Ich gebe Euch selbstverständlich drei Louis d'or, - es ist nicht angenehm, jemanden einkaufen zu lassen ohne zu bezahlen. *(drückt ihm drei Louis d'or in die Hand)* Hier nehmt das Geld, Monsieur! Und es muss aus feinstem Tuch sein und nach der neuesten Mode, ich bitt' Euch!

→ es heißt, die Esterle habe sich sehr gern von August beschenken lassen

→ Krieg ins Absurde geführt.

Regenbogen: Ich tue mein Bestes und bringe es Euch morgen nach dem aufstehen.

Isabelle: Das ist nicht der Mühe wert. Mein Sergeant wird es morgen bei Euch abholen.

Mezzetin: Ich??? ich weiß ja nicht mal die Straße und ich kann mir auch gar nichts merken. Nie fällt mir der Name ein, Teufel noch mal. Höchstens, wenn ich ihn mir hinter die Ohren schreibe. Monsieur Re ...Re... Re...

Regenbogen: Regenbogen, rue Cocatrix.

→ Cocatrix = Basilisk = regulus = "kleiner König" = mytisches Tier = König der Schlangen

Mezzetin: Reg... bo...dü...tis

Regenbogen: Gebt schon her, ich helfe Euch. *(schreibt seinen Namen und die Straße)*
Regenbogen, rue Cocatrix. Ihr könnt sie gar nicht verfehlen. Sämtliche Kinder aus dem Viertel kennen mich.

Schalott: Hier ist die Frau jenes Trödlers, die ihren Mann hat anwerben lassen.

Isabelle: Was zum Teufel will sie von mir?

Schalott: Sie bringt Euch zwanzig Goldstücke, damit ihr Mann nicht freikommt.

Isabelle: Noch drei von diesen Frauen, und ich kann meine Kompanie auf einhundert Mann aufstocken.

(zu Regenbogen) Lasst uns ganz zwanglos etwas essen! *(setzt sich an den Tisch)* Na los, mein Lieber, setz Dich zu mir! Schalott?

Schalott: Mein Hauptmann?

Isabelle: Hast du nicht gehört? Wein für Monsieur Regenbogen!

Regenbogen: Ich habe doch gerade was getrunken. Es ist noch nicht mal eine halbe Stunde her, dass ich vom Tisch aufgestanden bin.

Isabelle: Ach was! *(sie schiebt ihn auf den Stuhl)* Wir Kriegsleute, wir kümmern uns nicht darum, wir könnten zu jeder Tageszeit essen.

(Man bringt zwei Gläser, eins für Isabelle, eins für Regenbogen) Na los, Nachbar, auf deine Gesundheit!

Das Folgende kann eine Anspielung auf die Geschichte sein, dass die alten Generäle des Kaisers August vorwarfen, dass er betrunken gewesen sei, als die Schlacht gegen die Türken begann.

Regenbogen: Auf die Eurige!

Isabelle (zum Lakaien, fuchtelnd mit dem Degen herum): Maraut, es fehlt nicht viel und ich erdolche dich! Man kredenzt doch kein dreckiges Glas!

Regenbogen: Oh, Gnade, Monsieur, ich bitte Euch! Das Glas ist hundertmal sauberer als die, die ich zu Hause habe.

Isabelle: Schwinde nicht, mein alter Regenbogen! Wie lange bist du verheiratet?

Regenbogen: Viel zu lange, um ohne Sünde zu sein.

Isabelle: Deine Frau scheint eine kleine Teufelin zu sein, nicht wahr?

Regenbogen: Die gesamte Hölle kann nicht so gehässig sein.

→ Geht es hier wieder gegen Augusts Frau?

Isabelle: Ertränken wir unseren Kummer in Wein! Komm, Schalott, etwas zu trinken für Monsieur Regenbogen!

Regenbogen: Ich glaube, das ist am besten! *(Er greift nach einem Glas)* Auf ein Neues! Auf das, was Ihr liebt!

Isabelle: Meiner Treu, ich liebe nichts so sehr als den Krieg. Übrigens, erzählt man sich Neuigkeiten über den Krieg?

Regenbogen: Es heißt, unsere Feinde seien sehr böswillig. Aber - wie du mir, so ich dir.

Isabelle: Oh, ich bin dir sehr verbunden, du alter Verrückter, für deine ...*(colibets????)*
Hau ab, alte Memme, ruhe in Frieden! Wir haben einen Meister, der schon alles richten wird *(????)*
Trinken wir auf seine Gesundheit! Schalott, Wein für Monsieur Regenbogen!

Regenbogen: Ach, von Herzen gern! Schnell, randvoll!

Isabelle: Los, ich bin dabei! *(Man bringt ihnen wiederum Wein)*

Regenbogen (erhebt sich): Auf die Gesundheit des Königs? Mein Hauptmann, ich bringe sie Euch dar!

Isabelle (beiseite): Er weiß nicht, was er sagt. Und ich gebe Euch Recht *(??????)*
(Sie setzen sich wieder hin) Nun, was sagt Ihr zu meinem Wein?

Regenbogen: Er ist köstlich!

Isabelle: Man bringe uns ein Stück Parmesankäse mit Wurst aus Boulogne!
Schalott, Wein für Monsieur Regenbogen!

Regenbogen: Zum Henker, Ihr geht aber ran! Ich glaube nicht, dass mein Mieter noch auf mich wartet. Also gut, das ist jetzt mein letztes Glas *(wörtlich: Wein des Pferdes)*
(nachdem er ausgetrunken hat): Ich zisch jetzt ab.

Isabelle: Mindestens mit schöner Stickerei, bitte!

Regenbogen: Lasst mich nur machen! Für euch ist das Schönste grade gut genug. *(beiseite)* Armer Monsieur Tortillon, ich bedaure, dass Ihr zwei so Verrückte gezeugt habt! *(Er geht ab)*

Isabelle: Mezzetin!

Mezzetin: Mein Hauptmann?

Isabelle: Man eile sofort zu Monsieur Bourgeois und bringe ihn zum Tambourmajor.

Mezzetin: Aber, Monsieur ...

Isabelle: Was soll das heißen, aber...?

Mezzetin: Das heißt, dass alle diese Anwerbungen uns Unglück bringen und schließlich Sergeant und Hauptmann

Isabelle (rennt ihm mit einer Pistole hinterher): Ach , du feiger Hasenfuß, du wagst es, deinem Offizier zu widersprechen? So stirb! *(Mezzetin flieht, Isabelle zielt auf ihn, Mezzetin fällt hin)*

Mezzetin (rollt über die Bühne): Erbarmen! Ich bin tot!

Isabelle: Ich muss wohl zur Abschreckung *(wörtlich zur Probe)* fünf oder sechs Mann töten, damit man mir gehorche!